

# Einstiegsmethode Brainstorming

**Definition** Der Begriff ist eine Verkürzung von „using the brain to storm a problem“ („Wir benutzen unser Gehirn zum Sturm auf ein Problem.“). Griffiger lässt sich Brainstorming mit „Ideenwirbel“ übersetzen. Die Methode wurde ursprünglich in der Werbeindustrie entwickelt, um möglichst viele kreative Ideen aus einem Team herauszulocken. Im Unterricht ist Brainstorming eine Einstiegsmethode, die es Schülerinnen und Schülern ermöglicht, sich frei zu einem Thema zu äußern, indem sie (a) Vorwissen einbringen, (b) Ideen äußern oder (c) ihre eigenen Fragen an einen Unterrichtsgegenstand stellen. Der Lehrer gibt einen Begriff, ein Thema oder eine Frage vor. Innerhalb einer vorgegebenen Zeit äußern die Schüler, was ihnen dazu einfällt. Während des Brainstormings werden Äußerungen weder bewertet noch kommentiert noch kritisiert. Die Äußerungen werden notiert (Tafel).

**Organisation** Das Brainstorming kommt zum Einsatz, sobald das Thema oder das Problem benannt ist, das Gegenstand des Unterrichts sein soll. Der Lehrer schreibt einen Begriff oder eine Frage an die Tafel und erklärt anschließend die Spielregeln, die von allen zu beachten sind. Die Methode läuft nun in zwei Phasen ab. Die erste Phase ist die Sammlungsphase. Hier äußern die Schüler alles, was ihnen einfällt. Da die Beiträge nicht kommentiert werden, können Sie eine Schülerin, einen Schüler damit beauftragen, die Meldungen aufzurufen. So geht es am schnellsten: Bestimmen Sie zwei oder drei Schüler dazu, die Äußerungen an der Tafel zu sammeln. (Eine Person ist wegen des unter Umständen hohen Tempos damit überfordert.) Protokollieren Sie selbst auch alle Beiträge in Ihrem Protokollblock, möglichst auch mit Namen. Wenn Sie einige Tage später noch einmal darauf zurückgreifen, welche tolle Idee Fatima oder Georg im Brainstorming von letzter Woche genannt haben, verdienen Sie sich den Respekt aller.

Verwenden Sie zur Erklärung der Regeln die Schülermethodenkarte „Brainstorming“, Nr. 50.

Die zweite Phase ist die Ordnungsphase. Hier muss überlegt werden, welche Ordnungskriterien für die weitere Unterrichtsführung sinnvoll sind. War das Thema zum Beispiel „Was gehört für euch alles zu einer Demokratie dazu?“, können die Charts der fünf wichtigsten Merkmale zusammengestellt werden. War das Thema „Tsunami“, können Ursachen und Folgen das Ordnungsprinzip sein. Ging es um Europa, kann man zwischen Wünschen, Sorgen, Positivem, Negativem und anderem unterscheiden. Man kann in der Regel die Ordnungskriterien nicht zu Hause vorbereiten, weil man dazu die Sammlung im Vorfeld gedanklich vorwegnehmen müsste. Man kann sie aber mit der Klasse gemeinsam entwickeln und damit das Brainstorming um eine zusätzliche Lernchance bereichern, dem Ordnen von Ideen: „Schauen wir uns die Vielzahl der Ideen an. Seht ihr Möglichkeiten, sie zu ordnen?“

**Lernchancen**

- Brainstorming lässt sich vom Lehrer gut planen und kann zeitlich genau begrenzt werden.
- Da niemand Angst haben muss, negativ kommentiert zu werden, nimmt die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit zu.
- Die Methode aktiviert und fördert die Lernmotivation ohne Druck oder Stress. Sie verbindet die neuen Lerngegenstände mit bereits Bekanntem.
- Sie eröffnet Mitwirkungsmöglichkeiten im Prozess der Planung einer Unterrichtsreihe. Die Schülerinnen und Schüler können ihre eigenen Ideen und Fragen formulieren, denen sie im weiteren Unterrichtsverlauf forschend nachgehen.
- Man entwickelt sehr schnell Routine. Sind die Schüler mit den Regeln vertraut, kann man an geeigneten Stellen spontan und ohne weitere Vorbereitung auf die Methode zurückgreifen: „Machen wir doch mal schnell ein Brainstorming dazu!“

Was verbindet ihr mit diesem Begriff?



Wie wird aus Mehl, Zucker, Butter, Eiern und Backpulver ein leckerer Kuchen?

Äußert alle eure Vermutungen ...



Leben auf einer Burg im Mittelalter

Was wollt ihr darüber wissen?



Verwandte Begriffe



Die Methode eignet sich zum Einstieg in fast allen Unterrichtsfächern. Im naturwissenschaftlichen Unterricht kann sie erfolgreich eingesetzt werden in der Phase der Äußerungen von Vermutungen zu physikalischen, chemischen oder biologischen Phänomenen (Hypothesenbildung). Zum Beispiel wurden Schüler mit dem Beispiel „Kuchen backen“ zu den Wesensmerkmalen einer chemischen Reaktion hingeführt.

**Geeignete Anlässe**

- Zu Beginn eines Brainstormings entsteht häufig eine längere Zeit des Schweigens. Halten Sie diese Zeit unbedingt aus. Irgendwann wird der Motor anspringen und es werden die ersten Meldungen kommen.
- Junge Schülerinnen und Schüler nutzen die Chance der freien Gedankenäußerung manchmal dazu, bewusst „Quatsch“ zu reden oder den Lehrer zu provozieren. Lassen Sie diese Beiträge genauso notieren wie alle anderen auch. Sie können sie problemlos in der Ordnungsphase ausfiltern, zum Beispiel indem Sie fragen: „Welche Ideen können wir streichen, weil sie weit weg von unserem Thema sind?“
- Gelegentlich wird das Brainstorming kritisiert, weil es anderen Methoden des kooperativen Lernens unterlegen sei, zum Beispiel der Placemat-Methode. Methoden haben immer Vor- und Nachteile und es ist eigentlich unsinnig, sie gegeneinander auszuspielen. Im fremdsprachlichen Unterricht hat das Brainstorming zum Beispiel den großen Vorteil, dass alle Schüler laut sprechen müssen. Den Nachteil, dass nicht garantiert alle beteiligt sind, kann man durch entsprechende Regeln ausgleichen.

**Mögliche Probleme**

Zum Brainstorming gibt es einige Variationen, die sich auch leicht in den Unterricht einbauen lassen und für Abwechslung sorgen. Eine davon ist die Graffiti-Methode. Dabei handelt es sich um ein schriftliches Brainstorming. Sie hängen dazu vier oder fünf Flipchartbögen in der Klasse auf und versehen diese mit einem Stichwort oder einer Frage. In Gruppen wandern die Schüler dann von Plakat zu Plakat und notieren ihre Ideen. Diese Variante hat den Vorteil, dass Sie ein Thema vorstrukturieren können (Beispiel: Europa früher, Europa heute, Europa morgen, meine Sorgen, meine Wünsche). Ein sehr originelles Brainstorming entsteht, wenn Sie die Kopfstandfrage dazu verwenden. Sie drehen damit Ihre Lernabsicht auf den Kopf und stellen sie in der Ordnungsphase auf die Füße. Beispiel: „Was können wir tun, um alles, was wir in den letzten Wochen gelernt haben, so schnell wie möglich wieder zu vergessen?“ Diese Variante eignet sich für eine schulinterne Fortbildung: „Was können wir tun, damit unser Unterricht so schlecht wie möglich wird?“

**Worauf Sie noch achten sollten ...**

# Redekette

**Definition** Die Redekette beginnt mit einer offenen Frage oder einem Impuls des Lehrers. Daraufhin rufen die Schülerinnen und Schüler einander auf, sodass eine Kette von Beiträgen entsteht, die vom Lehrer nicht unterbrochen wird. Der Lehrer greift nur dann in den Ablauf ein, wenn die vereinbarten Regeln nicht eingehalten werden.

**Organisation** Die Redekette hat ihren Platz vornehmlich in der Einstiegsphase des Unterrichts, in der die Schülerinnen und Schüler frei und un gelenkt miteinander reden können, Vorwissen artikulieren und es keine falschen oder richtigen Antworten gibt. Auch in Unterrichtsphasen, in denen ein Erfahrungs- oder Meinungsaustausch stattfinden soll, ein gemeinsames Vorhaben geplant wird, Ideen zusammengetragen werden, macht die Methode Sinn. Gegen Ende einer Unterrichtsreihe lässt sich eine Redekette zum Beispiel mit der Frage eröffnen: „Was möchtet ihr euch über das, was wir gelernt haben, für lange Zeit merken?“

Redeketten können auch nach der Think-Pair-Share-Struktur organisiert sein (siehe das Beispiel aus dem Englischunterricht zum Thema Thanksgiving).

Entscheidend für das Funktionieren ist die Einstiegsfrage. Sie muss viele Möglichkeiten der Beantwortung zulassen und so klar sein, dass Rückfragen überflüssig sind. Planen Sie daher Einstiegsfrage bzw. Einstiegsimpuls sorgsam.

Weisen Sie auf die Methode hin, bevor Sie die Frage stellen, und darauf, dass Sie viele Beiträge erwarten.

Nach mehrmaligem Üben bedarf es keiner Vorworte mehr. Die Schüler gehen in der Regel schnell souverän mit der Methode um.

**Lernchancen** Die Redekette ist eine von den Schülern mitgestaltete Methode. Sie fordert die Eigeninitiative und erzeugt eine stressfreie, angenehme Atmosphäre.

Sie gibt vielen Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, sich zu einer Frage zu äußern. Sie reden miteinander, statt nur zum Lehrer gewendet. Gleichzeitig werden die sprachlichen Anteile des Lehrers im Unterrichtsgespräch reduziert. Für den Lehrer hat sie entlastende Funktion. Er oder sie kann sich auf das Zuhören konzentrieren, Notizen machen und am Ende eine Zusammenfassung der Beiträge vornehmen. In den darauf folgenden Unterrichtsphasen kann der Lehrer auf einzelne Schüleräußerungen aus der Redekette zurückgreifen.

**Geeignete Anlässe** Geeignete Anlässe gibt es in allen Fächern.

**Mögliche Probleme** Redeketten funktionieren nicht, wenn die Schüler keinen Blickkontakt miteinander aufnehmen können. Die Omnibus-Sitzordnung ist daher kaum dafür geeignet. Ideal sind Sitzkreis und Konferenzordnung.

Es kann passieren, dass die Schülerinnen und Schüler nach Sympathie und Antipathie entscheiden, wen sie aufrufen bzw. nicht aufrufen. In den jüngeren Jahrgängen rufen oft die Jungen nur Jungen und die Mädchen nur Mädchen auf. Diese Probleme kann man umgehen, wenn entsprechende Regeln erarbeitet werden.

Der Lehrer muss wissen, wann die Redekette zur Gesprächsabsicht passt und wann nicht. Sie passt nicht in den Gesprächsphasen, in denen es um die Erarbeitung und Sicherung wichtiger Unterrichtsergebnisse geht. Hier sollte der Lehrer die Möglichkeit der stärkeren Gesprächslenkung behalten.

Worauf Sie  
noch achten  
sollten ...

Folgende Regeln sollten beachtet bzw. erarbeitet werden:

1. Nach einem eigenen Beitrag schaut man sich in der Klasse um und ruft einen Mitschüler auf.
2. Es werden die Schülerinnen und Schüler bevorzugt aufgerufen, die noch keine Gelegenheit hatten, sich zu äußern.
3. Bei Zeitknappheit hat jeder Schüler einmal das Recht, sich zu äußern.
4. Es dürfen auch Schüler aufgerufen werden, die sich nicht melden.
5. Sollten zu wenig Mädchen bzw. zu wenig Jungen aufgerufen werden, so gilt in gemischten Klassen das Prinzip des Wechsels.
6. Der Lehrer greift ein, wenn er sieht, dass Schüler mehrfach übergangen werden.

### Beispiel für eine Redekette im fremdsprachlichen Unterricht nach der Think-Pair-Share-Struktur



„Das erste Thanksgiving“, Gemälde von Jean Leon Gerome Ferris

An die Wand projiziertes Bild zum Unterrichtseinstieg

|              |   |
|--------------|---|
| <b>Think</b> | Look at this picture: <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>What do you see in it?</i></li> </ul> Mention the details. Take some notes on what you see.   |
| <b>Pair</b>  | Talk to your neighbour: <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>In the picture I can see ...</i></li> <li>• <i>What do you see in the picture?</i></li> </ul>   |
| <b>Share</b> | Speak to your classmates: <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>My neighbour and me, we see in the picture ...</i></li> </ul> When you have finished, you ask another couple: <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>What do you and your neighbour see in the picture?</i></li> </ul> Take it in turns. |

Continue the “talking-chain”, until all the couples have spoken.

# Punktabfrage (als Diskussionseinstieg)

**Definition** Bei der Punktabfrage beziehen die Schülerinnen und Schüler durch das Ankleben von Punkten auf einem vorbereiteten Plakat Stellung zu einer oder zu mehreren vorab visualisierten Thesen. Sie wird auch Dissonanzmethode genannt, weil die Dissonanzen, also die „Unstimmigkeiten“ innerhalb des Meinungsspektrums einer Gruppe optisch deutlich werden. Das optisch präsente Ergebnis einer Punktabfrage eignet sich gut als Einstiegsimpuls in eine nachfolgende Diskussion – und ist dazu umso geeigneter, je breiter das visualisierte Meinungsspektrum ist. Die Punktabfrage kann am Anfang einer Unterrichtsreihe durchgeführt und am Ende wiederholt werden (mit dem Blick darauf, ob sich im Verlauf der Reihe neue Einstellungen entwickelt haben).

**Organisation** Zur Durchführung am Beginn des Unterrichts bedarf es keiner langen Vorrede. Es genügt, wenn der Lehrer darauf hinweist, dass er ein Plakat mit einem Meinungsbeitrag vorbereitet hat, und die Schüler der Reihe nach darum bittet, mithilfe von Klebepunkten ihre Meinung in der dafür vorbereiteten Struktur deutlich zu machen. (Zur Not genügt auch ein Tafelanschrieb und Kreidestriche zum Markieren der Meinungen.) Die Schülerinnen und Schüler werden aufgerufen, sich von ihren Plätzen zu erheben. Damit kein Meinungsdruck entsteht, sollten alle die Möglichkeit haben, einzeln an das Plakat zu treten und ihre Meinung verdeckt zu kennzeichnen (Tipp: Verdeckte Seite der Tafel benutzen und fertiges Ergebnis umdrehen).

Die Kommentierung des Abfrageergebnisses sollte durch die Schüler geschehen, ausgelöst zum Beispiel durch die Frage: „Wie würde ein Journalist unserer örtlichen Tageszeitung das Meinungsbild in der Klasse 8 c seinen Lesern erklären?“

Der Lehrer greift die erkennbaren Dissonanzen auf und eröffnet damit die Diskussion: „Es gibt offensichtlich unterschiedliche Meinungen in unserer Klasse. Es wird spannend sein, sie zu hören und miteinander zu diskutieren.“

Das ausgefüllte Plakat kann im Verlauf der folgenden Unterrichtsreihe in der Klasse hängen bleiben. So hat man die Möglichkeit, bei passender Gelegenheit darauf zu verweisen. Am Ende der Reihe kann die Punktabfrage in gleicher und ähnlicher Art wiederholt werden.

**Lernchancen**

- Bei den Schülerinnen und Schülern sind Punktabfragen beliebt. Sie können in einer geschützten Situation ihre Meinung abgeben, ohne Gefahr zu laufen, sich zu blamieren oder zur Rechenschaft gezogen zu werden.
- Mit dem Ergebnis einer Punktabfrage hat man ein sehr geeignetes Instrumentarium, mit der Klasse ins Gespräch zu kommen. Die Methode lässt sich ohne großen Aufwand durchführen und bietet doch ein spektakuläres Ereignis im Unterrichtsablauf.
- In einem ganz wörtlichen Sinn sorgt die Methode für Bewegung im Unterricht.
- Punktabfragen sind transportabel. Da sie anonym durchgeführt werden, kann man sie im Schulgebäude oder im Lehrerzimmer präsentieren. Dem Referendar liefern die Ergebnisse konkrete Daten zur weiteren Unterrichtsplanung.

**Geeignete Anlässe** Punktabfragen können in fast allen Fächern durchgeführt werden. Sie haben sich auch im fremdsprachlichen Unterricht als Gesprächsauslöser gut bewährt. In abgewandelter Form ist die Methode auch für einen Einstieg in ein Unterrichtsgespräch geeignet, das nicht auf Kontroversität angelegt ist. Bekannt sind Punktabfragen auch in der Form des Blitzlichts. Dabei geht es in der Regel um Befindlichkeiten und um das frühzeitige Aufspüren von Störfaktoren im Unterricht.

„Gewaltverherrlichende Computerspiele gehören verboten!“  
Dieser These stimme ich

|           |           |
|-----------|-----------|
| voll      | • • • •   |
| teilweise | • • • • • |
| gar nicht | • • • • • |
| zu.       |           |



Schüler während einer Punktabfrage

Eine Punktabfrage mit mehreren Thesen ist etwas aufwendiger in der Vorbereitung und Durchführung, hat aber den Vorteil, dass sich Diskussionen durch „Abarbeiten“ der Thesen gut strukturieren lassen.

„Nach diesem Schuljahr werden sich meine Leistungen im Mathematik sehr verbessert haben.“  
Da bin ich

|                     |                             |                                |
|---------------------|-----------------------------|--------------------------------|
| sehr zuversichtlich | ein bisschen zuversichtlich | überhaupt nicht zuversichtlich |
|---------------------|-----------------------------|--------------------------------|

„It is very important, that all pupils in Germany learn to speak the English language fluently.“

|                               |              |
|-------------------------------|--------------|
| Yes, this opinion is true.    | <b>100 %</b> |
| A part of it is true.         | <b>50 %</b>  |
| No, this opinion is not true. | <b>0 %</b>   |

|   |           |    |   |    |                 |
|---|-----------|----|---|----|-----------------|
| Mit unserer Klassengemeinschaft bin ich sehr zufrieden. | +2 stimmt | +1 | 0 | -1 | -2 stimmt nicht |
|---|-----------|----|---|----|-----------------|

Welcher Meinung bist du?

|   | stimme voll zu ☺ | teilweise zu ☹ | gar nicht zu ☹ |
|---|------------------|----------------|----------------|
| 1. Über die Zukunft der Energieversorgung mache ich mir Sorgen. |                  |                |                |
| 2. Wir brauchen viel mehr Windkraftanlagen.                     |                  |                |                |
| 3. Energie in Form von Strom muss teurer werden.                |                  |                |                |

Punktabfragen können auch zum Einstieg in Unterrichtsgespräche genutzt werden, zum Beispiel über die eigenen Leistungserwartungen zu Beginn eines Schuljahres oder als Feedbackübung.

Die Punktabfrage ist unergiebig, wenn die formulierte These keine Dissonanzen auslöst. Wenn alle einer Meinung sind, die Punkte alle an einer Stelle kleben, wird es schwer, ein Gespräch einzuleiten.

### Mögliche Probleme

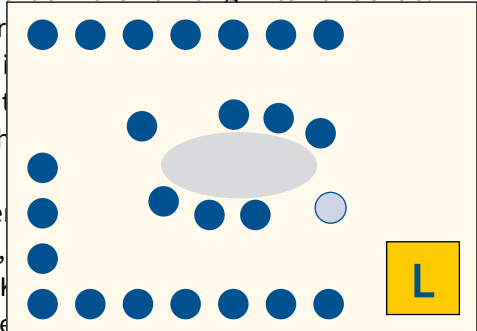
# Fishbowl-Diskussion

**Definition** In der Fishbowl-Methode diskutiert eine Gruppe vor oder in der Mitte des Raumes miteinander, während der Rest der Klasse die Diskutierenden beobachtet und ihnen nach Beendigung Rückmeldungen über ihr Diskussionsverhalten gibt. Fishbowl heißt diese Übung, weil die Diskutierenden vergleichbar den Fischen in einem Aquarium beobachtet werden. Beobachter und Teilnehmer wechseln bei der Durchführung miteinander ab.

Bei der Fishbowl-Diskussion geht es in erster Linie um das Diskussions- bzw. Gesprächsverhalten. Ein bestimmtes Unterrichtsziel. Natürlich benötigen die Diskussionen einen Inhalt, aber dieser Inhalt steht hier nicht im Vordergrund.

## Organisation

Die Fishbowl-Diskussion hat ihren Platz in der Vorlauf von Klassendiskussionen durchführen, um die Durchführung von Diskussionen im Unterricht zu erleichtern. Man kann sie auch im Nachhinein einsetzen, um beobachtete Gesprächsverhalten auf den Prüfstand gestellt werden soll.



Die Durchführung kann beginnen, wenn das Diskussionsthema vorliegt, über das gesprochen werden soll. Es wird eine Diskussionsgruppe gebildet, die um einen Tisch herum Platz nimmt, der so positioniert ist, dass alle übrigen Schüler die Gruppe beobachten können. Beim ersten Durchlauf kann man mit einer Freiwilligengruppe arbeiten; ab dann sollte der Zufall bzw. das Los entscheiden. Fünf bis sieben Mitglieder sind eine angemessene Gruppengröße. In einem Kreis mit älteren und methodisch geübten Schülern kann die Teilnehmerzahl größer sein. Innerhalb der Diskussionsgruppe kann eine Schülerin, ein Schüler mit der Gesprächsmoderation beauftragt werden. Die Art der Gesprächsmoderation ist dann ebenfalls Bestandteil der Beobachtung.

Ein Stuhl in der Runde sollte frei bleiben. Sollte das Gespräch versiegen oder ein Mitglied aus der Beobachtergruppe das Bedürfnis haben, einen Beitrag einzubringen – in Form einer Frage oder eines Diskussionsbeitrages –, kann er auf dem Stuhl Platz nehmen und dann wieder zur Beobachtergruppe zurückkehren. Wenn die Regeln geklärt sind, die Beobachtungsbögen verteilt sind und eine Zeit vereinbart ist, kann die Diskussion beginnen. Die Beobachtenden können entscheiden, ob sie das Gesprächsverhalten der Gesamtgruppe in den Blick nehmen oder das kommunikative Verhalten einzelner Teilnehmer. Für die Dauer der Diskussion sollte eine Zeit vereinbart werden, die nicht zu lang sein darf.

Das Feedback kann zweiphasig erfolgen. Zunächst berichten die Teilnehmer der Diskussionsgruppe über ihre Befindlichkeit während der Diskussion. Im Anschluss erhält die Gruppe Rückmeldungen von den Beobachtern. Dabei kann das Feedback mit zwei Leitfragen strukturiert werden:

- Was waren die beobachteten Stärken in dieser Runde?
- Was kann man tun, um das Gesprächsverhalten zu verbessern?

## Lernchancen

Fishbowl-Übungen dienen dem Training eines angemessenen Diskussionsverhaltens. Die Methode zielt unmittelbar auf die Förderung der Urteils- und der Sozialkompetenz. Durch die gezielte Beobachtung kann die nicht aktive Gruppe lernen, wie man sich in einer Diskussion präsentieren muss, um fair, glaubwürdig und überzeugend zu wirken. Fishbowl-Diskussionen sind gut dazu geeignet, die Beziehungen und die Atmosphäre innerhalb einer Klasse positiv zu beeinflussen.

## Geeignete Anlässe

Im Fach Deutsch und in den gesellschaftskundlichen Fächern liegen die Einsatzmöglich-

Regeln zur Durchführung sowie vorbereitete Beobachtungsbögen können Sie der Schülerkarte „Fishbowl“ entnehmen, Nr. 54. Der Moderator kann sich mithilfe der Schülermethodenkarte 46, „Moderation von Gruppengesprächen“, auf seine Rolle vorbereiten.



Das Foto zeigt einen Ausschnitt aus einer Fishbowl-Diskussion. In der Gruppe wird diskutiert. Die Beobachtungen werden notiert.

keiten auf der Hand. Allerdings bedarf es keiner explizit fachlichen Anbindung. Da die Atmosphäre in einer Klasse ganz entscheidend von der vorhandenen Gesprächskultur abhängt, kann die Methode in vielen Situationen und Kontexten eingesetzt werden. In Klassenleiterstunden ist der Einsatz sinnvoll, wenn es darum geht, die Klasse zum kooperativen Lernteam zu formen.

Gerade die jüngeren Schüler können mit dieser Methode lernen, über Ziele von Klassenfahrten, Streitsituationen, Konflikte, Fälle aus dem Schulalltag miteinander auf vernünftige Art zu verhandeln.

Innerhalb des Berufswahlunterrichtes kann die Methode wertvolle Dienste leisten im Zuge der Vorbereitung auf die Anforderungen in Bewerbungsverfahren. Hier gehören Gruppendiskussionen zu den gängigen Methoden, die Gesprächs- und Sozialkompetenz der Bewerberinnen und Bewerber zu testen.

Gruppendiskussionen werden durchgeführt, damit das Miteinanderdiskutieren gelernt werden kann. Setzen Sie also nicht voraus, dass die Schüler es bereits können. Es ist normal, wenn erste Versuche eher schleppend verlaufen oder der Moderator seine Rolle nur unzureichend ausfüllt. Halten Sie das Unzureichende aus und reagieren Sie nicht ungeduldig. Gerade bei dieser Methode ist jede Art von Verstärkung wichtig, um Selbstvertrauen aufzubauen.

Wichtig ist, dass man als Lehrer selbst ein Bild davon hat, wie eine faire Diskussion verlaufen sollte, und dass man andererseits weiß, was in außerschulischen Kontexten von einem guten Diskutanten erwartet wird. Keineswegs bekommt in einem Assessment-Verfahren der Kandidat den Ausbildungsplatz, der den höchsten Redeanteil hat. Die Fähigkeit, zuhören und auf Gesprächspartner zugehen zu können, ist in der Regel genauso wichtig.

Je nach Thema sollte man auch ein gewisses Maß an Emotionalität zulassen. Dazu ist es durchaus entschuldbar, wenn das Temperament einmal mit einem Diskussionsteilnehmer durchgeht. Lassen Sie ein Mittelmaß zwischen Sachlichkeit und Emotion zu. Verläuft das Gespräch zu unterkühlt sachlich, droht es, langweilig zu werden.

Mögliche Probleme

Worauf Sie noch achten sollten ...



# Fantasiereise

**Definition** Die Fantasiereise ist ein meditatives Verfahren, mit dem Phasen der Ruhe und Entspannung in das Unterrichtsgeschehen eingebaut werden. Der Lehrer erzählt eine Geschichte oder liest einen Text vor. Die Schülerinnen und Schüler verhalten sich still während dieser Methode. Sie lauschen der Stimme der Lehrerin bzw. des Lehrers. Diese kann durch Musik unterstützt werden. Fantasiereisen im Unterricht müssen immer mit einer nachträglichen Verarbeitungsphase verbunden werden.

## Organisation

Verwenden Sie im Vorfeld die Methodenkarte 52.

1. Bereiten Sie Ihre Schülerinnen und Schüler auf die Methode vor, indem Sie ihnen den Sinn und den Ablauf erklären.
2. Sorgen Sie für eine ruhige und entspannte Atmosphäre vor Beginn.
3. Fordern Sie die Schülerinnen und Schüler auf, ruhig und bequem zu sitzen und möglichst die Augen zu schließen.
4. Wählen Sie eine Musikunterlegung aus, die entspannend wirkt und die Wirkung der erzählten Geschichte unterstützt.
5. Stellen Sie die Musik so leise wie möglich ein.
6. Sprechen Sie ruhig. Achten Sie darauf, dass Sie selbst Konzentration und Ruhe ausstrahlen.
7. Legen Sie Rede- bzw. Wirkungspausen ein.
8. Reagieren Sie gelassen, wenn einzelne Schüler sich nicht perfekt an die vereinbarten Regeln halten. Kleinere Störungen werden erst nach der Fantasiereise besprochen. Die Phase der Reise sollte möglichst nicht unterbrochen werden.
9. Beachten Sie, dass Fantasiereisen nicht zu lange dauern dürfen (3 bis 10 Minuten).
10. Finden Sie ein harmonisches Ende.

Geben Sie Ihren Schülerinnen und Schülern auf jeden Fall die Gelegenheit, die Fantasiereise angemessen zu verarbeiten. Empfehlenswert ist, sie nach der Think-Pair-Share-Struktur zu gestalten.

|              |  |
|--------------|--|
| <b>Think</b> | Alle Schüler reflektieren die Reise mithilfe einer Leitfrage des Lehrers, zum Beispiel: „Welche Bilder sind während der Reise in eurer Fantasie entstanden?“ Oder: „Welche Gedanken gingen euch durch den Kopf?“ Sie fertigen Zeichnungen an, notieren Gedanken und Ähnliches. |
| <b>Pair</b>  | Tischnachbarn stellen sich gegenseitig vor, was sie gezeichnet oder notiert haben.   |
| <b>Share</b> | Die Schüler tauschen sich in der Klasse aus. Dies kann in Form einer Redekette geschehen, zum Beispiel: „In meiner Fantasie sind folgende Bilder entstanden ... Welche Bilder kamen dir in den Kopf?“ Auf Meldungen kann bei diesem Vorgehen verzichtet werden.                |

## Lernchancen

- Wichtigstes Ziel ist die Aktivierung der Vorstellungskraft (= Fantasie). Dabei ist davon auszugehen, dass Fantasie eine Begabung und eine innere Kraft ist, die permanent geschult werden muss.
- Fantasiereisen haben eine beruhigende Wirkung. Sie fördern den Stressabbau und wirken Unruhe und Disziplinlosigkeit entgegen.
- Kinder mit Konzentrationsstörungen reagieren – nach anfänglichen Eingewöhnungsschwierigkeiten – in der Regel positiv.
- Es werden Gehirnsphären aktiviert, die in den kognitiv angelegten Unterrichtsphasen eher vernachlässigt werden.



Kreatives Fühlen und Denken wird angeregt und trainiert. Die Methode gibt Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, in Stille bei sich und einer Sache zu sein, sie trainiert einen ruhigen und entspannten Umgang mit sich selbst. Schülerinnen und Schüler werden auf originelle Art und Weise in neue Themenbereiche eingeführt.

In der Fantasiereise vermittelte Informationen werden langfristig behalten.



Fantasiereisen sind gute Einstimmungsmethoden für Reisen in Raum, Zeit, Natur, Technik, Kosmos in nahezu allen Schulfächern (eine Reise durch den Blutkreislauf in Biologie, an andere Orte der Erde in Erdkunde, als Zeitreise in Geschichte, durch ein Kraftwerk in Physik u. v. a. m.).

Sie können eine Anleitung zum Perspektivwechsel sein (z. B. wenn aus der Sichtweise einer anderen Person erzählt wird).

Sie sind auch eine Möglichkeit der Informationsvermittlung (z. B. Einführung von Vokabeln) und eignen sich zur Übung und Wiederholung von bereits Gelerntem, auch als Einstimmung für Klassenarbeiten.

Sie dienen als gezielte Übung zum Stressabbau und zur Konzentrationsförderung.

- Die Methode darf nicht dazu benutzt werden, die Gedanken und Gefühle der Schüler in Richtung der Übernahme einer vorgegebenen Meinung zu lenken. Vorsicht vor Manipulation, Indoktrination oder Zwang!
- Der therapeutische Aspekt der Fantasiereise scheidet im Unterricht weitgehend aus.
- Die Methode entfaltet ihre Wirkung erst bei mehrmaliger Anwendung!
- Bei älteren Schülern kann es zu Widerständen kommen, deshalb sollte man früh damit beginnen (5. Schuljahr).

Erklären Sie den Schülerinnen und Schülern, die nicht an der Methode teilnehmen wollen, dass sie sich ruhig zu verhalten haben und die anderen nicht stören dürfen. Führen Sie Fantasiereisen erst durch, wenn Sie die Klasse einigermaßen gut kennen und das Gefühl haben, dass die Lehrer-Schüler-Beziehung stimmt.

**Geeignete Anlässe**

**Mögliche Probleme**

**Worauf Sie noch achten sollten ...**

# Feedback zur Unterrichtsqualität

**Definition** Mit einem Feedback zur Unterrichtsqualität haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, den Lehrern mitzuteilen, wie der Unterricht bei ihnen angekommen ist. Die Lehrer bekommen durch dieses Verfahren eine Rückmeldung über die von den Schülern subjektiv empfundene Qualität der geleisteten Unterrichtsarbeit. Wie bei allen anderen Feedbackverfahren auch besteht das Ziel darin, Daten zu ermitteln als Ausgangspunkt für eine zielgerichtete Verbesserung der eigenen Arbeit. Nicht die Kritik steht im Vordergrund, sondern die Optimierung.

**Organisation** Schülerfeedbacks sind besonders wirkungsvoll, wenn sie von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Man kann das Verfahren stets am Ende längerer Unterrichtsreihen einsetzen oder alle drei Monate oder nur jeweils am Halbjahresende. Damit die Rückmeldungen möglichst konkret ausfallen, ist es hilfreich, einen Fragebogen zu verwenden, der sich an den Kriterien guten Unterrichts orientiert bzw. an den Kriterien, die dem Lehrer für die eigene Unterrichtsqualität wichtig sind. Den Fragebogen auf der rechten Seite füllen die Schüler anonym aus, verteilen ihre Punkte und ermitteln zum Schluss die Gesamtpunktzahl, die sie in einen dafür vorgesehenen Kasten eintragen. Ein Schülerpaar kann beauftragt werden, den Auswertungsbogen auszufüllen und dem Lehrer mitsamt den Fragebögen zu übergeben. Erfahrungsgemäß nimmt diese Vorgehensweise nur sehr wenig Zeit in Anspruch. Wichtig ist, dass man als Lehrer das Feedback zunächst still zur Kenntnis nimmt. Nach einer Sichtung der Fragebögen kann man als Lehrer einen oder zwei Punkte schwerpunktmäßig herausgreifen, um in einer Folgestunde gemeinsam mit der Klasse zu beraten, wie das Ergebnis im zukünftigen Unterricht verbessert werden kann.

**Lernchancen** Feedbacks zur Unterrichtsqualität liefern uns Lehrern eine Fülle unterrichtsrelevanter Informationen. Sie können deutlich machen, wie unser Unterricht tatsächlich bei den Schülern angekommen ist. Diese Chance sollte von allen genutzt werden. Sie führt zu einer besseren Kenntnis der Zielgruppe und liefert uns einen Schlüssel zu Verbesserung der eigenen Unterrichtsarbeit. Feedbacks für den Lehrer wirken sich auch positiv auf das Lehrer-Schüler-Verhältnis aus, weil die Schüler es sehr schätzen und sich ernst genommen fühlen, wenn ihre Lehrer auf diese Art Interesse an ihrer Befindlichkeit zeigen. Erfahrungsgemäß freut man sich als Lehrer über jede positive Rückmeldung und es schmerzt, wenn Beurteilungen negativ ausfallen. Die besondere Chance, in seiner Arbeit besser zu werden, steckt aber gerade im Umgang mit den negativen Rückmeldungen. Wer die Fähigkeit besitzt, die kritischen Rückmeldungen konstruktiv zu verarbeiten, dem bietet das Verfahren ein wirkungsvolles Instrumentarium zur Arbeitsoptimierung und zur Erhöhung der eigenen beruflichen Zufriedenheit. Kollegen berichten zum Beispiel, dass sie jahrelang das Lerntempo ihrer Schüler falsch eingeschätzt haben und dass ihnen das Feedback durch Schüler den Weg zur Korrektur eröffnete.

**Mögliche Probleme** Die Probleme liegen in unserem Rollenverständnis als Lehrer. Während überall „gefeedbackt“ wird, lehnen die meisten Kolleginnen und Kollegen es ab, sich und ihre Arbeit von Schülern bewerten zu lassen. Auch Referendare scheuen in ihrer Mehrheit das Verfahren. So groß die Bereitschaft ist, andere zu bewerten, so gering fällt sie auf der anderen Seite aus, sich selbst einer Bewertung zu stellen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Ablehnen wird das Verfahren, wer Veränderungsbereitschaft scheut und es seinen Schülern nicht zutraut, die Unterrichtsqualität konstruktiv und kriterienorientiert zu reflektieren. Die verständliche Angst, „in die Pfanne gehauen zu werden“, ist erfahrungsgemäß unbegründet. Eine Feedbackkultur im Klassenraum, in der gegenseitige Rückmeldungen zur Normalität werden, ist ein wirkungsvoller Baustein auf dem Weg zum kooperativen Lern- und Leistungsteam.

## Schülerbefragung zur Unterrichtsqualität; Kopiervorlage für die Schüler

Zu jeder Frage hast du die Wahl, zwischen +2 und -2 Punkten anzukreuzen. Wenn du die Frage völlig positiv bewerten willst, verteilst du +2 Punkte, überwiegend positiv +1 Punkt, weder gut noch schlecht 0 Punkte, eher negativ -1 Punkt, völlig negativ -2 Punkte.

Klasse: \_\_\_\_\_ Alter: \_\_\_\_\_ Jahre: \_\_\_\_\_ (m)  (w)

|   | +2 | +1 | 0 | -1 | -2 |
|---|----|----|---|----|----|
| 1. Fandest du den Unterricht interessant oder langweilig?               |    |    |   |    |    |
| 2. Glaubst du, dass du viel oder wenig gelernt hast?                    |    |    |   |    |    |
| 3. Hast du den Stoff gut verstanden oder hattest du Schwierigkeiten?    |    |    |   |    |    |
| 4. War das Lerntempo für dich richtig oder falsch?                      |    |    |   |    |    |
| 5. Haben die Unterrichtsmethoden dir das Lernen erleichtert oder nicht? |    |    |   |    |    |
| 6. Hat die Lehrerin/der Lehrer gut erklärt oder nicht?                  |    |    |   |    |    |
| 7. Hast du dich wohlgeföhlt oder nicht?                                 |    |    |   |    |    |
| 8. Warst du mit deiner eigenen Mitarbeit zufrieden?                     |    |    |   |    |    |

Zähle zum Schluss die Pluspunkte und die Minuspunkte zusammen. Überwiegen die Pluspunkte, ziehe die Summe der Minuspunkte ab. Überwiegen die Minuspunkte, ziehe die Pluspunkte ab. Trage die Gesamtpunktzahl mit Plus- oder Minuszeichen in das Kästchen ein.

## Auswertungsbogen für den Lehrer

| Kriterien               | +2 | +1 | 0 | -1 | -2 |
|-------------------------|----|----|---|----|----|
| 1. Interesse/Motivation |    |    |   |    |    |
| 2. Lerneinschätzung     |    |    |   |    |    |
| 3. Stoffbewältigung     |    |    |   |    |    |
| 4. Lerntempo            |    |    |   |    |    |
| 5. Methode              |    |    |   |    |    |
| 6. Lehrersprache        |    |    |   |    |    |
| 7. Angstfaktor          |    |    |   |    |    |
| 8. Selbsteinschätzung   |    |    |   |    |    |

Durchschnittszahl aus der Summe der Plus- und Minuspunkte: